



## Tierschutz und erfolgreiche Nutztierhaltung gehen Hand in Hand

*Zusammenfassung des Referats von Hansjörg Walter, Nationalrat, Präsident Schweizerischer Bauernverband, anlässlich der 13. Nutztiertagung „Nutztierschutz gestern, heute und morgen“ des Schweizer Tierschutz STS vom 21. April 2011 in Olten*

Gesunde und gut gehaltene Tiere produzieren mehr und qualitativ bessere Produkte wie Milch, Eier oder Fleisch. Vom Verkauf dieser Produkte leben die Bauern zu einem bedeutenden Teil. Deshalb sind die Schweizer Bauern an einer tiergerechten Haltung interessiert. Mit verschiedenen Labels und freiwilligen Zusatzleistungen für besonders tierfreundliche Haltung können sie zudem die Wertschöpfung gezielt verbessern. Umfragen zeigen, dass den Schweizer Konsumenten die tierfreundliche Haltung ein grosses Anliegen ist. Leider ist aber die Bereitschaft, dafür auch tiefer ins Portemonnaie zu greifen, nicht ganz so ausgeprägt. Geiz wird – so scheint es – auch in der Schweiz immer geiler. Dieser Trend zusammen mit der zunehmenden Liberalisierung ist sehr gefährlich, denn er bedroht das hohe Tierschutzniveau in der Schweiz. Immer tiefere Preise und immer höhere Anforderungen gehen nicht zusammen.

### Mehr Tierschutz verursacht mehr Kosten

Weil Tierschutz auch im Nutztierbereich wichtig ist, legt die Agrarpolitik hier einen Schwerpunkt. Mit Programmen wie RAUS (regelmässiger Auslauf im Freien) oder BTS (Besonders tierfreundliche Stallhaltungssysteme) setzt sie gute Anreize. Die Teilnahme an diesen Programmen steigt kontinuierlich: 72% der Tiere werden in einem RAUS-System und 44% in einem BTS Stall gehalten. Direktzahlungen bekommt zudem nur, wer das weltweit wohl strengste Tierschutzgesetz als Grundanforderung erfüllt. Bei zusätzlichen Vorschriften ist Vorsicht angebracht. Sie kosten und führen damit zu einer Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit. Deshalb muss die Idealvorstellung der Tierhaltung mit einer Kosten-/Nutzenanalyse ergänzt werden. Je teurer die inländische Produktion ist, desto eher greifen die Konsumenten zu günstigerem ausländischem Fleisch. Das trifft insbesondere auf den Gastrokanal zu, über den rund die Hälfte des konsumierten Fleisches läuft. Mit steigenden Grundanforderungen sinkt der Spielraum für freiwillige Zusatzleistungen über Labelprogramme, bei denen der Konsument für den Mehrpreis aufkommt.

### Ökonomisches und ökologisches Spannungsfeld

Die Schweizer Bauern sind stolz auf das hohe Niveau beim Tierschutz, sie leiden aber unter dem Spannungsfeld „wettbewerbsfähig und kostengünstig“ versus „bestmögliche Haltungsbedingungen“. „Tierschutz“ versus „Klimaschutz“ ist ein weiteres Problem, bei dem die Bauern zwischen die Fronten geraten. Je tierfreundlicher das Haltungssystem, desto höher sind die klimaschädlichen Emissionen. Nichts desto trotz: Die auf Familienbetrieben basierende Schweizer Produktion ist die Basis für eine tierfreundliche Landwirtschaft und ein willkommener Kontrast zur industriellen Massentierhaltung im Ausland. Dazu müssen wir Sorge tragen. Tierschutz und erfolgreiche Nutztierhaltung gehen in weiten Bereichen Hand in Hand!